Treffpunkt Eppendorf?

Immer wieder und auch von mir in einer der letztjährigen Ausgaben aufgegriffen wird die Thematik "Marie-Jonas-Platz" und oft genug wird mit Bedauern zum Ausdruck gebracht, man habe hier die Chance verpasst, in unserem Stadtteil ein Ortszentrum als Treffpunkt für alle zu schaffen. Doch vielleicht gibt es eine zweite Chance … In der Politik wird es aktiv thematisiert und der Presse war es auch bereits verschiedentlich zu entnehmen: in der Robert-Koch-Straße wird das gesamte Areal des jetzigen Bezirksamtes einschließlich der Schule überplant. Von einem Mix aus Schule, Behörde und Wohnen zwischen der Robert-Koch-Straße, der Kümmelstraße bis zur Lenhartzstraße ist die Rede. Bleibt also die große Hoffnung, dass die verantwortlichen Planer aus Politik und Wirtschaft mit Mut und Augenmaß und unter Beachtung einer Verträglichkeit für den Stadtteil die zweite – mutmaßlich letzte Chance – für unseren Eppendorfer Dorfkern nutzen!

Ihr Dirk Schmütsch

Stadtentwicklungsausschuss

Auf der 18. Sitzung am 2.2.2012 wurden einige Bauvorhaben behandelt.

Der gemeinsame Antrag der CDU- und GAL-Fraktion zum Thema Neubau des Bezirksamtes in Eppendorf und der Antrag der SPD- und FDP-Fraktion zum Wohnungsbau im Kern von Eppendorf wurde zur gemeinsamen Beschlussvorlage aller Fraktionen als Änderungsantrag dem Ausschuss vorgelegt. Die Partei DIE LINKE ist gegen das Aufstellungsverfahren.

Die FDP-Fraktion sprach sich für den Verbleib der Schule Robert-Koch-Straße aus und für das Bezirksamt Hamburg-Nord, jedoch als Neubau. Es soll ein zweistufiger hoch- und städtebaulicher Wettbewerb durchgeführt werden, in dem auch die Bürgerbeteiligung mit eingebunden werden soll und die Aspekte des Denkmalschutzes zu berücksichtigen sind.

Diese Beschlussvorlage wurde einstimmig beschlossen.

Alle anderen Themen wurden unter Ausschluss der Öffentlichkeit diskutiert. **B.S.**

Die Feierstunde zum Gedenken an Opfer des Nationalsozialismus im Bezirksamt Hamburg-Nord

Für den 27. Januar hatte die Bezirksversammlung eingeladen. In ihrer Begrüßungsansprache wies die Vorsitzende, Frau Dagmar-Wiedemann, darauf hin, dass gerade die kürzlich der Öffentlichkeit bekannt gewordenen Aktivitäten der "Neonazis" Anlass dafür sind, sich immer wieder an die schrecklichen Auswirkungen der NS-Herrschaft zu erinnern, um ihr künftig wirkungsvoll entgegenzusteuern. Frau Wiedemann erwähnte, dass unter den Ehrengästen auch Frau Esther Bauer sei, die Tochter von Frau Marie Jonas, die von den Nazis ermordet worden war.

In der Gedenkstunde ging es um ein Thema, das nach dem letzten Kriege sehr mühsam aufgearbeitet werden musste. Ein Überlebender, Herr Ludwig Baumann, heute 90 Jahre alt, berichtete. Es ging um die Frage der Fahnenflucht und der Wehrkraftzersetzung im letzten Kriege. Im Vorwege zu den Lebenserinnerungen berichtete Herr Dr. Garbe kurz, womit wir es dabei zu tun haben und was die Folge von Fahnenflucht und Wehrkraftzersetzung war. Bis 1933 gab es eigentlich keine Militärgerichtsbarkeit, die sich hiermit zu beschäftigen hatte. Aber nach der "Machtübernahme" 1933 wurde das Militärstrafgesetzbuch, das es im Kaiserreich gegeben hatte, wieder eingeführt mit einer Verschärfung der Strafen (grundsätzlich Todesstrafe für Fahnenflucht und Wehrkraftzersetzung). Am Höltigbaum war die Vollstreckungsstätte; die Vollstreckungsrate war hoch. Bedenklich sei, so Dr. Garbe, es gewesen, dass es sehr lange gedauert hat, bis die allgemeine Meinung die Verurteilung wegen Fahnenflucht und Wehrkraftzersetzung nicht mehr als rechtens empfunden hat.

Gerade diesen Gedanken griff dann auch Ludwig Baumann auf. Er war im Grunde ein Gegner des NS-Regimes und hatte sich von der HJ (Hitlerjugend) ferngehalten, was durchaus nicht ungefährlich war. Er war auch ein Gegner des Krieges und wollte, nachdem er von Gräueltaten im Russlandfeldzug erfahren hatte, mit dem Soldatsein Schluss machen. Über Spanien wollte er die Flucht in die USA versuchen. Er sei überzeugter Kriegsgegner gewesen. Er wurde mit einem anderen zusammen jedoch gefasst und vor das Kriegsgericht gestellt. Nach Folterungen habe ihn dieses zum Tode verurteilt, sp[illegible] jedoch zu Haft begnadigt, die er im Konzentrationslager verbracht habe. Nach Kriegsende sei er frei gekommen. Was ihn dann sehr belastet habe, sei die Einstellung der Mitmenschen gewesen, die ihn nicht als Gegner des NS-Regimes und als Kriegsgegner anerkannt hätten, sondern als Deserteur eher verfehmt hätten. Seit 1990 habe, er mit etwa 40 noch lebenden ehemaligen Wehrmachtsangehörigen mit der Aufarbeitung dieses Problems begonnen. Nach fast 20-jähriger Arbeit sei es gelungen, die Kriegsverbrecherurteile des NS-Regimes ihrer Rechtmäßigkeit zu entziehen.

Es war eine nachdenkenswerte Feierstunde. Friederike Haufe und Volker Ahmels umrahmten sie mit ausgezeichnet interpretierter Musik des frühen 20. Jahrhunderts.

P.N.

Rezept im März

mit einem Ausschnitt aus Max und Moritz von Wilhelm Busch: "....und vom ganzen Hühnerschmaus guckt nur noch ein Bein heraus."

Hähnchen, beschwipst

Zutaten für 2 Personen:

2 Hähnchenkeulen
2 Möhren
200 g Champignons
1 Stange Porree
1 Zwiebel
2 Knoblauchzehen
2 EL kaltgepresstes Olivenöl
200 ml Riesling
100 ml Gemüsebrühe (instant)
1 EL Rosmarin, gehackt
Schale, abgerieben von einer 1/2 unbehandelten Zitrone
1/2 TL Kräutersalz

Zubereitung:

Das Gemüse putzen. Möhren in Scheiben, Porree in Ringe schneiden, Champignons je nach Größe halbieren oder vierteln, Zwiebel achteln. Die Knoblauchzehen durch die Presse drücken. Die Hähnchenkeulen waschen, trockentupfen und am Gelenk durchschneiden.
Das Öl in einem Schmortopf erhitzen und die Hähnchenteile von allen Seiten gut 2 Min. braun anbraten. Dann den Wein, die Brühe sowie das vorbereitete Gemüse und alle Gewürze dazugeben. Alles einmal kurz aufkochen und zugedeckt bei kleiner Hitze gut 30 Min. schmoren lassen.
Hierzu kann man noch Baguettebrot servieren.

Gutes Gelingen! **B.S.**